

Roland M. Horn

**Auf der Suche nach dem
Garten Eden**

**KAMEN DIE SCHÖPFER AUS EINER
RAUMSTATION?**

AnuRa Verlag

Copyright © 2024 by

AnuRa Verlag

Im Wiesengrund 6

31558 Hagenburg

www.erdmann-forschung.de

Druck:

CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Satz und Layout:

Stefan Erdmann

Umschlaggestaltung:

Amadeus Holey

ISBN 978-3-98562-019-7

Gewidmet meiner Schwiegermutter

Monika Doub

22.12.1942 - 15.12.2022

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|--------|
| Vorwort des Verlegers..... | S. 888 |
| Einleitung..... | S. 888 |
| Der Garten Eden der Bibel..... | S. 888 |
| Die Erschaffung des Menschen in älteren Überlieferungen . | S. 888 |
| Die klassische und andere Verortungen des Garten Edens.... | S. 888 |
| David Rohl und die archäologischen Spuren..... | S. 888 |
| Mit der Restitutionstheorie zurück nach Atlantis..... | S. 888 |
| Die Rolle der Außerirdischen. | S. 888 |
| Die Sache mit der Raumstation | S. 888 |
| Virtuelle Götterspiele | S. 888 |
| Edgar Cayces Garten Eden..... | S. 888 |
| Resümee | S. 888 |
| Literatur | S. 888 |
| Abbildungen | S. 888 |
| Über den Autor | S. 888 |
| Quellenverzeichnis..... | S. 888 |

Vorwort des Verlegers

Gab es wirklich einen Garten Eden? Gibt es *einen* Schöpfer des Himmels und der Erde, so wie es uns die Bibel und die Kirche lehren? Oder gab es *mehrere* Schöpfer? Gab es vielleicht eine Genesis vor der Genesis? Kamen die Schöpfer aus dem Weltraum?

Macht es überhaupt noch Sinn, ein Buch über den *Garten Eden* zu veröffentlichen? Das ist sicherlich eine berechtigte Frage, die sich ein Verleger in der heutigen Zeit stellen sollte. Aber warum?

Nach aktuellen statistischen Zahlen traten im Jahr 2022 sage und schreibe 522.652 (2021 waren es immerhin *nur* 359.338) Menschen aus der katholischen Kirche aus. Bei der evangelischen Kirche lag die Zahl der Austritte bei 380.000 (2021 waren es 280.000).

In beiden Fällen ist das ein neuer Rekordwert. Diese Zahlen sollten insbesondere den Kirchenoberen der beiden Kirchen eigentlich ein *Wink Gottes* sein. Es darf bezweifelt werden, dass die Austritte mit gestiegenen Energie- und Lebenshaltungskosten zu tun haben. Es sind wohl eher andere Schlagzeilen, die junge Menschen dazu bewegen, der Kirche den Rücken zu kehren, wie beispielsweise die immer wieder neuen Schlagzeilen um Missbrauchsvorwürfe und die Art und Weise, wie die Kirche und deren Entscheidungsträger damit teilweise umgehen.

Viele junge Menschen empfinden die Kirche heute nicht mehr als zeitgemäß. Sie ist ihnen in vielen Punkten viel zu antiquiert, und genau das ist auch ein Grund, warum heute so viele Menschen der Kirche den Rücken kehren, denn am Ende geht es den meisten Menschen um die Wahrheit – nicht die von Priestern, Bischöfen und Kardinälen, sondern um die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Man muss sich einmal vorstellen, dass auch heute noch viele Theologen durch die Welt laufen und den Menschen erzählen, dass kein Buch der Weltliteratur mit solcher Sorgfalt der Nachwelt überliefert worden ist wie die *Heilige Schrift* – Täuschung oder Betrug ausgeschlossen! Unfassbar, oder?

Das erste Vatikanische Konzil beschloss im Jahre 1870 per Dekret, dass sämtliche Bücher der *Heiligen Schrift* mit allen ihren Teilen unter der Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben wurden und *Gott* zum Verfasser haben.

So einen Schwachsinn kann man doch nicht allen Ernstes ewig aufrechterhalten, oder? Doch die Kirche kann das und spricht vom *Wort Gottes* und im Falle der Genesis von *Urtexten*.

Die Schriften, die uns heute vorliegen, sind Abschriften von Abschriften, und diese sind ebenfalls Abschriften von noch älteren Abschriften. Es ist erwiesen, dass in jeder neuen Übersetzung bewusst Veränderungen vorgenommen wurden. Es entstanden neue Deutungen. Vor allem aber entstand gewollt oder ungewollt eine Unmenge an Übersetzungsfehlern.

Die Kirche ist aber auch heute noch für viele Menschen mehr als Lug und Trug. Das darf man bei all dem Schwachsinn, den viele Theologen aus völliger Unkenntnis ihrer eigenen Kirchengeschichte von sich geben, und den Scheinheiligkeiten und Lügen der Kirche nicht vergessen. Die Kirche ist für viele Menschen Glaube, Halt, Sicherheit und Geborgenheit. Das ist das, was viele tausende Gemeinden Kindern, Erwachsenen und vielen alleinstehenden, älteren Menschen täglich geben. Ich bin selbst in so einer wunderbaren Gemeinde groß geworden – Gemeinschaft, Freundschaft, Jugendkreis, Freizeiten und so weiter – und erinnere mich noch heute an diese schöne Zeit meiner Jugend.

Diese Menschen glauben um jeden Preis, und es tut ihnen gut. Dabei ist es egal, ob die Lehre der Kirche in Sachen Paradies, Schöpfung, Leben und Wirken Jesu, Marienkult u. v. m. seit Jahrtausenden durch die Kirche verfälscht ist.

Ähnlich verhält es sich auch, wenn es um den *Garten Eden* geht, der von vielen Gläubigen auch mit dem Paradies gleichgesetzt wird. Die Suche nach dem *Garten Eden* könnte für viele Menschen auch heute noch zu einer *der* zentralen Fragen ihres Lebens zählen, und wenn es eine Art Ur-Erinnerung gibt, dann könnte der *Garten Eden* dabei tatsächlich eine ganz besondere Rolle spielen, ähnlich wie das vielleicht im Falle von Atlantis ist.

Wir sollten versuchen, uns davon frei zu machen, dass die Schöpfung so ablief, wie das Alte Testament sie lehrt, und das betrifft auch jenen Gott des Alten Testaments. Das vorliegende Buch kommt der Wahrheit um den *Garten Eden* sicherlich näher als eine Privataudienz beim *Vertreter Gottes auf Erden* in Rom...

Als Roland Horn mir sein Manuskript vom *Eden-Buch* geschickt hat, war ich voller Vorfreude auf den Inhalt – zum einen, weil es das erste Buch eines Gastautoren ist, dass ich im *AnuRa Verlag* veröffentliche, zum anderen, weil die Geschichte des Alten Testaments, Religion und Religionswissenschaften im Allgemeinen seit mehr als drei Jahrzehnten zu meinen Schwerpunkten gehören.

In meinem ersten Buch **„Den Göttern auf der Spur – Gentechnik vor 400.000 Jahren“** (Amadeus Verlag, 2001) und insbesondere auch in **„Banken, Brot und Bomben – Band 1“** (Amadeus Verlag, 2004) stehen das Alte Testament, Moses und die biblischen Stammväter im Mittelpunkt, aber auch die Frage nach dem Schöpfer-Gott oder den Schöpfer-Göttern.

Das alles hängt auch sehr eng mit meiner Ägypten- und Pyramidenforschung und den biblischen Stammvätern zusammen – die zahlreich in Ägypten waren, angefangen bei Abraham –, insbesondere aber auch mit dem biblischen Mose, den man letztlich als Verfasser der fünf Bücher Moses betrachtet, inklusive Schöpfungsgeschichte, Erschaffung des Menschen und dem Garten Eden. Der bekannte Ägyptenforscher und Autor John Anton West sagte einmal: *„Die religiösen Gelehrten – egal, ob es sich dabei um Christen, Juden oder Moslems handelt – wei-*

gern sich mit aller Macht zuzugeben, dass eine wesentliche Quelle ihrer jeweiligen Glaubenslehre in Ägypten zu finden ist.“

Ob Moses Hebräer war oder sogar Ägypter und ob es diesen Moses als historische Person überhaupt gegeben hat, soll an dieser Stelle nicht weiter von Bedeutung sein, obwohl wir beim aufmerksamen Studium des Alten Testaments feststellen, dass die Geschichte des jüdischen Volkes und ihres Wissens im Wesentlichen mit dem der Ägypter mehr als verwurzelt ist. Das lässt sich durch das Alte Testament bestätigen, denn dort begegnen wir dem Wort Ägypten einige hundert Male. Im Vergleich dazu begegnen wir dem Wort Israel in der ägyptischen Chronologie nur ein einziges Mal.

Halten wir uns auch vor Augen, dass die Texte in der Genesis „monotheisiert“ wurden, und das wohl absichtlich. Ursprünglich hatte hier eine Gruppe von Götterwesen den Entschluss gefasst, den Menschen zu erschaffen. Sie schufen die Menschen „nach ihrem eigenen Bild“. Wie wir bereits aus den alten Überlieferungen erkennen können, hatten die Götter hiermit die Absicht verfolgt, den vorhandenen Urmenschen – durch genetische Manipulation mit ihren eigenen Genen – auf ein entsprechendes Entwicklungsniveau zu heben. Die Arbeiter oder Sklaven, die sie schufen, mussten entsprechende Fähigkeiten haben, um schwere körperliche Arbeit für sie zu verrichten. Interessante Hinweise finden wir in einigen bekannten geschichtlichen Quellen, durch die wir sogar auf einen reptilischen Ursprung der ersten Menschenpaare schließen könnten.

In dem vorliegenden Buch von Roland M. Horn werden wir sehen, dass das Alte Testament nur *eine* Quelle ist, wenn es um den *Garten Eden* und die Erschaffung des Menschen geht und dass die „Götter“ offensichtlich eine nicht unwesentliche Rolle dabei spielten.

Tatsache ist, dass es viele ältere Quellen gibt, die, wenn man so will, den Verfassern des Alten Testaments vermutlich als Vorlage dienten. Das betrifft die Überlieferungen aus Mesopotamien rund um die *Anunnaki* und zum Beispiel das *Gilgamesch-Epos* und das *Atrahasis-Epos*. Erweitert man nun seinen Blickwinkel noch etwas mehr, so wird

man feststellen, dass es rund um die Erde in sehr vielen alten Überlieferungen Hinweise auf die „Götter“ gibt, die in der Urzeit der Menschheitsgeschichte auf die Erde kamen und sehr wahrscheinlich in die Menschheitsentwicklung eingegriffen haben.

So stoßen wir in dem vorliegenden Werk von Roland M. Horn auch auf die „**Horusdiener**“ aus dem alten Ägypten.

Wer waren diese vordynastischen *Horusdiener* aus den alten ägyptischen Quellen? Hinweise auf die Urzeit finden wir unter anderem an den Wänden des Tempels in **Edfu**, der sich zwischen Luxor und Assuan in Oberägypten befindet. Hier finden wir Hinweise auf **die sieben Weisen**.

Der Tempel in Edfu, wie wir ihn heute vorfinden, wurde etwa zwischen 237 und 57 v.Chr. errichtet. Teile der inneren und äußeren westlichen Umfriedigungsmauer weisen heute noch auf ältere Bauwerke hin, die um Jahrtausende – bis in die Pyramidenzeit – zurückreichen. Sie sind somit Jahrtausende älter.

Die Texte an den Tempelwänden liefern uns zahlreiche Hinweise auf die Urzeit und werden von heutigen Gelehrten als die einzigen erhalten gebliebenen Bruchstücke einer weitaus älteren, umfassenderen Kosmogonie (Lehre von der Entstehung des Kosmos) angesehen. In diesen Texten verschmolzen die **Horusdiener** mit anderen „**mythischen Wesen**“, die manchmal göttlicher, dann wieder menschlicher Natur sind. Sie waren über die Jahrhunderte stets Überbringer und Hüter von Wissen.

Die Inschriften von Edfu berichten zudem, dass die *sieben Weisen* von einer Insel kamen, der „**Heimat der ersten Menschen**“. Die Texte berichten, dass diese Insel von einer Flut vernichtet wurde. Die Zerstörung erfolgte plötzlich, und die meisten ihrer „göttlichen Bewohner“ ertranken. Nachdem die wenigen Überlebenden in Ägypten angekommen waren, wurden sie „*die Erbauer-Götter, die in der Urzeit wirkten*“. *Die die Nachkommenschaft der Götter und Menschen großzo-*

gen...“. Stoßen wir hier möglicherweise auf Erinnerungen an **Atlantis**? Lag das Paradies oder der Garten Eden möglicherweise dort?

Auf meinen vielen Reisen durch Afrika in den 2000er-Jahren habe ich viele Stammesoberhäupter getroffen und nach dem Ursprung der Menschheit befragt. Egal wo ich auch hinkam und mit welchem Stammesoberhaupt von den vielen afrikanischen Stämmen (z. B. Maasai, Samburu, Luo, Okiek, Karamajon u. v. a.) ich auch sprach, das Ergebnis war immer das gleiche: Grundsätzlich seien die Götter allen Überlieferungen zufolge Menschen gewesen, die erst später zu Göttern erhoben wurden.

Im Kern stoßen wir dabei sehr oft auf die gleiche Geschichte, nur die Namen verändern sich von Kultur zu Kultur, was auch nicht verwunderlich ist. Verhalten, Beschreibung und Auftrag sind in fast allen Überlieferungen der Stämme und Völker gleich – und das nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent, sondern weltweit! Demnach sind die ersten Kulturbringer von den Sternen gekommen, in der „Kindheit der Menschheitsgeschichte“. Sie haben den Urmenschen weltweit Wissen und Kultur gebracht und waren somit wohl ausschlaggebend für eine Beschleunigung in der Menschheitsentwicklung. Nicht nur Afrika ist voll von diesen Überlieferungen.

Die älteste und konkreteste Überlieferung in Afrika besagt, dass die Erde in den Besitz einer außerirdischen Zivilisation gelangte, die hier Gold und andere Rohstoffe abbaute. Damit der Abbau leichter vonstattenging, wurde gezielt ein primitiver Arbeiter geschaffen: der *Lulu Amelu* – der Gemischte. Heute nennen wir diese Spezies *Homo sapiens*. Demnach wurde der *Homo sapiens* als Sklavengeschlecht geschaffen. Solange die „Herrgötter“ auf Erden weilten, wurden den Menschen die wichtigsten geistigen Erkenntnisse von ihnen vorenthalten, um sie für ihre Interessen besser lenken zu können.

Eine meiner besonderen Begegnungen war jene mit **Credo Mutwa** (Credo Vusa’Mazulu Mutwa), den ich Anfang der 2000er-Jahre in Südafrika das erste Mal getroffen habe. Viele Jahre später habe ich ihn, gemeinsam mit **Jan van Helsing**, noch einmal besucht.

Mutwa lebte seinerzeit zurückgezogen in der Nähe von Johannesburg. Sein Bekanntheitsgrad wuchs Mitte der Sechzigerjahre sprunghaft mit der Veröffentlichung seiner ersten beiden Bücher „*Indaba, My Children*“ und „*My People*“. Die Presse überschlug sich nach seiner ersten Veröffentlichung im Jahre 1964. Die *Sunday Tribune* schrieb von einem „*außergewöhnlichen Beitrag*“, den Mutwa als Schriftsteller leistete. Die *Personality* schrieb im Dezember 1964: „*Eines der ungewöhnlichsten Bücher, das in Südafrika erschienen ist.*“ Auch die *Scientific South Africa* überschüttete den Schriftsteller mit viel Respekt und Lob und sprach von Mutwa als Mann mit „*außergewöhnlichem Wissen*“. Eine andere Zeitung, die *Sunday Chronicle*, schrieb ebenfalls im Dezember 1964: „*Mutwa... who may be destined to become the most famous African of all time.*“ Das ist mehr als zutreffend, denn Credo Mutwa hatte bis zu seinem Tod einen großen, weltweiten Bekanntheitsgrad. Aus aller Welt kamen Menschen und bekannte Persönlichkeiten nach Südafrika, um Mutwa zu treffen. Selbst der große Nelson Mandela hat Mutwa die Ehre erwiesen. Weitere Bücher von Credo Mutwa erschienen in den Achtzigern und Neunzigern: „*Let Not My Country Die*“ und „*Song Of The Stars*“ – die Überlieferung eines Zulu-Schamanen.

Als Zulu-Medizinmann und Intellektueller gehörte Mutwa zu den ersten Naturmedizinern in Südafrika, die die alten Traditionen und das Wissen ihres Volkes sorgfältig und in einem besonderen Stil niederschrieben. Hinzu kam, dass Mutwa schon in jungen Jahren den afrikanischen Kontinent bereiste und eigene Recherchen anstellte. Mit den Jahren bekam er als Sangoma (Medizinmann und Seher; höchster Einweihungsgrad) immer mehr Anerkennung, und das über den afrikanischen Kontinent hinaus. Bis zu seinem Tod war er ein wichtiger Ratgeber und als Naturmediziner und Heiler sicherlich der bekannteste Sangoma in Südafrika.

Die Überlieferungen von Credo Mutwa unterstreichen insbesondere, dass die Erde von außerirdischen Zivilisationen besucht wurde. In seinem Klassiker „*Indaba My Children*“ berichtet auch Mutwa von einer kosmischen Katastrophe, also von der *Genesis vor der Genesis*, so

wie es zum Beispiel auch Zecharia Sitchin in seinem Werk „*Der zwölfte Planet*“ ausführlich beschrieben hat. Mutwa berichtet von Kulturbringern, die von den Sternen auf die Erde kamen und sich mit den Menschtöchtern paarten. Sie bauten Gold und andere Rohstoffe ab und haben, so Mutwa, die Geschicke der Menschheit bis zum heutigen Tage beeinflusst.

Ich wünsche Ihnen spannende Unterhaltung *auf der Suche nach dem Garten Eden...*

Herzlichst, Ihr *Stefan Erdmann*

Einleitung

Der *Garten Eden* als Bestandteil der biblischen Schöpfungsgeschichte ist fest verankert in der christlichen wie auch in der jüdischen Kultur. Er soll jene Gegend sein, in die Gott den Menschen nach seiner Erschaffung gesetzt hat.

Gerade heute, in einer Zeit der Kriege und der Seuchen (man nehme nur mal den Ukraine-Krieg und Corona) und der Angst vor einem Dritten Weltkrieg – der sich aus dem Feldzug der Russischen Föderation unter Wladimir Putin in der Ukraine und den Forderungen des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj an den Westen nach immer mehr Waffen bis hin zu Kampfjets und aller sich daraus ergebenden Implikationen entwickeln könnte – sowie der (zum Teil auch hausgemachten) Angst vor Viren wie Covid-19, mag man sich an das Paradies zurückerinnern, ja danach zurücksehnen – nach dem Garten Eden, in dem der Mensch lebte, bevor er wegen des Sündenfalls von dort vertrieben wurde.

Hat es den Garten Eden tatsächlich gegeben? Und wenn ja – wo hat er gelegen? Was ist an der biblischen Überlieferung über den Garten Eden überhaupt dran? Und warum kann die Geschichte vom Garten Eden nicht gänzlich als Unsinn verworfen werden? Diese letztgestellte Frage zu beantworten, ist gar nicht so schwer: Weil es keine Alternative gibt!

Die Evolutionstheorie, die heute als „Wissen“ gilt und bereits vor langer Zeit die Schöpfungsgeschichte als Doktrin abgelöst hat, ist schon im Grundsatz vollkommen unbrauchbar. Wenn wir uns eine architektonisch hervorragend gebaute Villa ansehen: Wird sie, wenn sie über Jahrzehnte oder noch länger sich selbst überlassen wird, noch schöner werden und neue Features entwickeln, oder wird sie mit der Zeit verfallen?

Natürlich ist Letzteres der Fall. Und bei einer so großen Angelegenheit wie dem Himmel, der Erde, der Vegetation, der Tierwelt und der

Menschheit soll es anders sein? Aus Nichts soll sich Leben entwickeln, das sich über den Umweg von Einzellern zu Menschen, ja schließlich zu einer fortgeschrittenen Hochzivilisation entwickelt? Das ist schon vom Grundsatz her undenkbar, und auch im Detail gäbe es zu diesem Thema noch sehr viel zu sagen. Letztlich bleibt der Gedanke an eine Schöpfung und somit einen Schöpfer, der sich fortwährend um seine Schöpfung kümmert. Ohne ihn geht nichts!

Deswegen macht es Sinn, bei der Schöpfungsgeschichte und der Geschichte vom Garten Eden die Spreu vom Weizen zu trennen und herauszufinden, worauf sie fußt und falls es diesen Garten wirklich gegeben hat herauszubekommen, wo er lag.

Genau das versucht dieses Buch zu tun.